

Die Kapellen werden an den Schmalseiten von Pilastern eingefäßt, deren vertiefte Felder mit geringen, stukkieren oder gemalten Ornamenten geschmückt sind.

Die vierte (östliche) Kapelle an der Südseite ohne Stuckverzierung, an der Nordseite bis auf eine rechteckige Tür verbaut. Die beiden westlichen Nischenpaare im unteren Teile durch die Emporenanlage eingenommen.

Über der Balustrade ist die Nische als Empore gestaltet, die mit spitzem Tonnengewölbe mit einspringenden Kappen gedeckt ist; die Emporen kommunizieren durch rechteckige Öffnungen.

Das Langhaus ist mit einem reichen Netzgewölbe mit Spuren von Malerei (Kirchenväter) unter dem Verputz gedeckt, das um das achtseitige Dunstloch einen Stern bildet; an den Transversalrippen im Gewölbescheitel (über den Kapellen) runde Schlußsteine mit gemaltem Reichsadler (Ferdinand III.), Binden-

schild, Brustbild Mariae und Wappen von P. mit *N B* (Norbert Bratitz). Die birnförmigen Rippen vereinen sich je vier zu einem halbzweiföckigen Wandpfeiler mit eingezogenen Seiten, der an die zwischen den Kapellennischen stehen gebliebenen Langhauspfeiler angelehnt ist. Der dritte und zweite von W. zum Teil durch die Emporen verbaut, der westlichste durch den üdreck eingebauten, die ganze Abschlußwand auflösenden Turmbau entfallend.

Im W. werden die beiden Joche durch die Doppelempore eingenommen (Fig. 520); sie ruhen auf einer von zwei freistehenden, prismatischen Pfeilern mit abgeschragten Kanten gestützten, durch eine spätere, nordsüdliche Mauer untergeteilten Mauer auf. Reiches Netzgewölbe, dessen Rippen am Mittelpfeiler und an den Wänden abschneiden, am Mittelpfeiler bis zum Boden herabgeführt sind. Die Halle öffnet sich in zwei profilierten, im Scheitel verstärkten Spitzbogen gegen das Schiff; über dem Scheitel Stuckkartusche zwischen zwei Füllhörnern. In der Quermauer, die den westlichen, als Rumpelkammer dienenden Teil abtrennt, Tür in profilierter Stuckrahmung mit seitlichen Voluten und Ohren, darüber krautiges Blattwerk um ein querovales Feld, seitlich je ein geringer Pilaster. Die Balustrade bildet die Fortsetzung der Brüstung der Seitenemporen.

Die obere Westempore in der Tiefe des ersten Joches steht auf drei vollen und zwei Wandsäulen gegen O. auf, denen an der den Turm verkleidenden Wand (Richtung N.-S.) geringe Pilaster entsprechen; die untere Halle ist mit Gratgewölben gedeckt und öffnet sich in vier gedrückten Rundbogen zum Schiff; im N. und S. Einbauten, welche Treppen zur Empore hinauf enthalten; die glatten Mauern gegen das Schiff durch rechteckige Türen offen. In der westlichen Mauer Tür in gedrücktem Kleeblattbogen geschlossen, das Steingewände mit vielen, in den Ecken verschnittenen Stäben besetzt.

Auf der oberen Empore in der Nordschräge des Turmes rechteckige Tür. Die Stirnseite der Empore getönt, mit gemalten Profilierungen als Einfassung der Bogen; über den beiden äußeren Vollsäulen ovale Bilder, Öl auf Leinwand, Phantasieporträt der Stifter Ulrich und Euphemia von Pernegg, Pläne haltend, darstellend; die Rahmen geschnitzt, darüber gemalte Maschen. Die Balustrade wie unten, nur getönt; ihr Mittelteil durch den Spielkasten eingenommen.

Im W. über der obersten Empore nördlich vom Turmabschlusse schmales Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen (vermauert). Im N. ein sechsseitiges Fenster im westlichen Felde, hierauf zwei zweiteilige Spitzbogenfenster mit verschiedenem Maßwerk, wieder ein sechsseitiges Fenster und zwei weitere Spitzbogenfenster wie die vorigen, alle über den oberen Emporen. Im S. das westliche Fenster wie im N., nur vermauert, alle übrigen, zweiteiligen Spitzbogenfenster mit verschiedenem Maßwerk; unter der untersten Empore verschaltes Segmentfenster.

In der Rumpelkammer jederseits ein weiteres Segmentfenster; im W. zum Turme Tür in gedrücktem Kleeblattbogenabschluß. Große Tür im N. des Langhauses (s. oben).

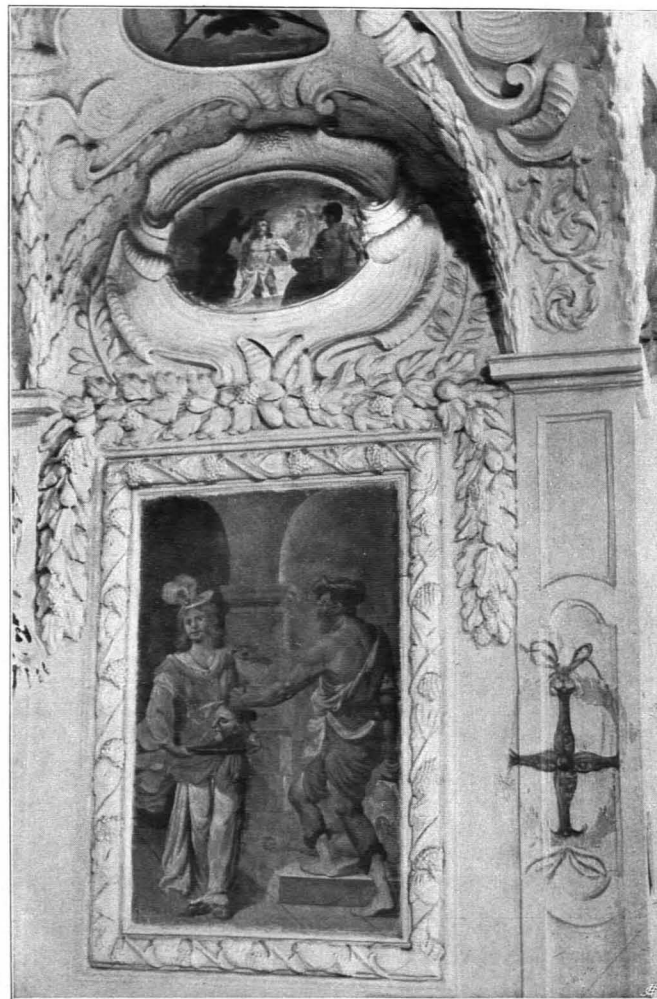


Fig. 519

Pernegg, Pfarrkirche, Detail aus einer Altarnische (S. 447)